

1 RM angegeben. Um nicht noch mehr Zeit wegen dieser Kleinigkeit zu versäumen, entschloß ich mich dazu, ein unzerbrechliches Glas aufsetzen zu lassen. Leider konnte dies nicht sofort geschehen. Wie mir die mich bedienende Ehefrau des Uhrmachers erklärte, sei das Aufsetzen der unzerbrechlichen Gläser so schwierig, daß es längere Zeit in Anspruch nehme; ich möchte am nächsten Tage wiederkommen. Als ich am folgenden Tage meine Reparaturmarke zückte, war die schwierige Operation noch nicht beendet, und ich wurde noch einmal um 24 Stunden vertröstet; dann war das Glas endlich aufgesetzt.

Ich frage nun: 1. Ist das Verlangen, auf meine normal gebaute Armbanduhr ein gewöhnliches Glas zu setzen, so „ausgefallen“,

daß es im üblichen Geschäftsverkehr nicht befriedigt werden könnte? 2. Ist es angebracht, daß ein Uhrmacher die betonte Abneigung eines Kunden gegen unzerbrechliche Gläser, für die er ja schließlich niemandem Rechenschaft schuldig ist, als „völlig rückständige Ansicht“ kritisiert? 3. Ist es richtig, wenn eine Uhr nicht bis zu dem von dem Uhrmacher angegebenen Zeitpunkte in Ordnung gebracht wird? Diese Fragen stellen, heißt sie beantworten! Ich will noch bemerken, daß es sich um mittlere Geschäfte in einer Hauptstraße einer Großstadt handelte. Das Vertrauen des Publikums zu den Uhrmachern, auf welches diese doch sehr angewiesen sind, wird durch derartige Vorkommnisse gewiß nicht gefestigt. A. T.

Nicht zu helle Goldfarbe bei Schmucksachen!

Unsere Schmuckwarenindustrie bemüht sich, durch neue ansprechende Muster den Markt zu beleben. Die rote Goldfarbe ist so gut wie verschwunden und hat der hellen Goldfarbe Platz gemacht. In neuester Zeit sind nun aber die Goldfärbungen so blaß geworden, daß ein nicht sehr farbpfindliches Auge den heutigen Gold- und Doublé schmuck bei Lampenlicht nicht mehr vom Silber unterscheiden kann. Häufig weist der Käufer die allzu hellen Goldsachen zurück, und der Verkäufer hat dann die undankbare

und nicht immer erfolgreiche Aufgabe, dem Kunden auseinanderzusetzen, daß diese ganz helle Goldfarbe jetzt modern sei. Wenn sich die Industrie dazu verstehen würde, bei goldenen und vergoldeten Waren wieder einen mittleren Farbenton zu verwenden, so würde die Verkaufsmöglichkeit eine bessere sein. Vielleicht nehmen die Fabrikanten sowie auch die Grossisten und Einzelhändler Gelegenheit, sich über ihre Erfahrungen in den verschiedenen Goldfarben an dieser Stelle zu äußern. M. G.

Vermischtes

Qualität, der Rettungsgürtel

In unserem Fache setzt sich immer mehr die Ansicht durch, daß wir uns nur dann ohne schwerste Schädigungen des Gesamtgewerbes durch die ungeheuren Schwierigkeiten der heutigen Zeit hindurchretten werden, wenn der Qualitätsgedanke als das Leitmotiv festgehalten und ihm in der Praxis wieder mehr Geltung als bisher verschafft wird. Das hier wiedergegebene Bild, das kürzlich in der amerikanischen Fachzeitschrift „The Jewelers Circular“ erschienen ist, zeigt in eindrucksvoller Weise, wie die überragende Bedeutung der Qualität für die Erhaltung der Existenz in

„einmaliges Restpostenausnahmeangebot“ handelt. Vermutlich sind es die Restbestände des Kaufmanns Paul Schön, der in Gemeinschaft mit einem Syndikus Dr. Fritz Warnke im vorigen Jahre unter Gründung aller möglichen Firmen (Rova G. m. b. H., Hintzmann & Co., Dr. J. Mörner G. m. b. H. usw.) einen ungewöhnlich großzügigen Preisrätselschwindel entfaltet und dabei zahlreiche Standuhren absetzte. Wegen unlauteren Wettbewerbs wurden Schön und Dr. Warnke zu recht empfindlichen Strafen verurteilt. Die Standuhren, mit denen jetzt das Publikum beglückt werden soll, sind ebenso unglaublich minderwertig wie die vorjährigen des Herrn Schön. Die Uhr besitzt keinerlei Glas und besteht lediglich aus einem ganz dünnen Holzkasten (ungebeizt, „damit jeder in der Lage ist, sich diese zu seinen Möbeln passend beizen oder polieren zu lassen“), in den oben ein ganz einfaches Küchenuhrwerk eingelassen ist. Eine Möglichkeit, den Kasten zu öffnen oder ohne weiteres an das Werk heranzukommen, besteht nicht. H. Habedank ist Maurermeister; angeblich befinden sich noch 600 Stück auf Lager. Die Frage, ob eine Klage wegen unlauteren Wettbewerbs wegen des Vertriebes dieser Uhren mit Erfolg durchgeführt werden kann, läßt sich im Augenblick noch nicht beantworten. Jedenfalls tun die Uhrmacher gut daran, ihre Kunden vor diesen Jammergebildern zu warnen.



Uhrmacher-Meisterkursus in Altona a. d. E. Von der Uhrmacher-Fachschule Altona wird im Sommerhalbjahr 1932 wieder ein Vorbereitungskursus auf die Meisterprüfung durchgeführt. Er findet Montags und Donnerstags in der Zeit von 7½ bis 9½ Uhr abends statt. Der Kursus beginnt Montag, den 2. Mai. Die Gebühren betragen für jeden Teilnehmer 12 RM. Der Stoffplan umfaßt einen allgemeinen und einen fachtechnischen Teil. Der allgemeine Teil erstreckt sich kurz auf: Die geschichtliche Entwicklung des Handwerks; das Handwerksrecht; die Zusammenschlüsse im Handwerk; das Lehrverhältnis; allgemeine Bestimmungen; Hilfs- und Meisterprüfung; das Genossenschaftswesen; das Arbeitsrecht; den Arbeitsvertrag; den Arbeitsschutz; die sozialen Versicherungen; Rechtskunde; Buchführung; Kalkulation und Steuerkunde. Der fachtechnische Teil schließt an die Kenntnisse der Teilnehmer an und erstreckt sich auf die Uhrenlehre, Fachrechnen, Fachzeichnen und elektrische Uhrenlehre. Den Teilnehmern ist auch Gelegenheit gegeben, das Meisterstück in der Schule anzufertigen. Der Kursus dauert bis Oktober 1932. Anmeldungen erbitten wir bis zum 2. Mai an die Uhrmacher-Fachschule, Altona, Braunschweiger Str. 6 (Fernspr. 42. 1282). Die Schulleitung.

Amerika unterstrichen wird. Auf dem „See des rasenden Wettbewerbs“ (Sea of frantic competition) sehen wir oben in sicherster Haltung den „fortschrittlichen Uhrmacher und Juwelier“ (Progressive jeweler) kräftig auf einen großen Rettungsring zu schwimmen, der die Aufschrift trägt „Qualitätsware und guter Ruf“ (Quality merchandise and reputation). In krassem und in seiner Bedeutung ohne weiteres einleuchtendem Gegensatz dazu sehen wir an der unteren Seite des Bildes zwei „rückständige Einzelhändler“ (Out-of-date retailers) aufs schwerste mit den Wogen kämpfen und sich nur mühsam an dem Baumstamm der „minderwertigen Ware“ (inferior merchandise) anklammern. Das Bild trägt die Unterschrift: „Er weiß, was ihn retten wird.“

Deutsche Uhrmacherschule, Glashütte i. Sa. Die diesjährige Abschlußfeier findet am 22. April von 9 bis 12 Uhr statt. Verbunden ist damit eine Ausstellung von Schülerarbeiten und Zeichnungen. Die Schülervereinigung „Saxonia“ hält am 23. April den üblichen Abschiedsball ab.

Der Umfang der Ausbildung von Handwerkslehrlingen in Deutschland. Gemäß der kürzlich abgeschlossenen statistischen Erhebung des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtes über den Lehrlingsbestand der Handwerkswirtschaft am 1. Januar 1931 waren an diesem Stichtage 699 335 Handwerkslehrlinge, darunter 70 780 weibliche, vorhanden. Hinter den großen Handwerkszweigen der Maurer, Tischler, Bäcker, Schlosser, Maler, Friseure, Schneider, Buchdrucker usw., die von 66 420 bis zu 15 014 Lehrlinge beschäftigten, standen die für uns in Betracht kommenden Handwerkszweige weit zurück. Hier sind die Lehrlingszahlen folgende: 3824 Feinmechaniker, 2079 Uhrmacher, 1132 Optiker, 911 Gold- und Silberschmiede, 907 Photographen, 743 Graveure, 401 Edelsteinschleifer und 134 Vergolder.

Standuhren für 18 RM bietet durch Anzeigen in Tageszeitungen eine Firma H. Habedank, Berlin SW 68, an. In dem Schemabrief, der den Interessenten zugeht, wird bemerkt, daß es sich um ein